

Verlag von **Aug. Hirschwald** in Berlin.

(Z) Soeben erschien:

**Diagnostik**  
der  
**Harnkrankheiten.**  
Zehn Vorlesungen  
zur Einführung  
in die Pathologie der Harnwege  
von Prof. Dr. C. Posner.

Dritte Auflage.

1902. 8°. Mit 44 Abbildungen und  
einem symptomatologischen Anhang.

Ladenpreis 4 M.

Die Diagnostik der Harnkrankheiten hat sich wie die Therapie desselben rühmlichst bekannten Verfassers (zweite Auflage. 1898. 4 M.) dauernd einen ausgedehnten Abnehmerkreis erworben. Die Bedeutung beider Bücher ist durch eine überaus reiche klinische Erfahrung, eine klare, lebendige Darstellung, sowie durch eine mit grosser Kenntnis durchgeführte kritische Benutzung der Litteratur ein für allemal gewährleistet. Die vorliegende neue Auflage wird den Errungenschaften der neuesten Zeit vollkommen gerecht, und bitten wir um gef. thätigste Verwendung.

Berlin, im November 1901.

Verlag von **R. Promberger** in Olmütz.

(Z) Soeben erschien:

**Andreas Pisch,**  
**Vorlagen-Sammlung**  
**des mährischen und ungarisch-**  
**slovakischen Ornamentes.**

45 colorirte Tafeln mit begleitendem Text.

10 M ord., 7 M 50 S no. u. bar.

Auch mit französischem Text:

**André Pisch, Recueil de modèles**  
**d'ornement slave, morave et Slo-**  
**vaque-Hongrois. 45 planches avec**  
**texte. 10 M ord., 7 M 50 S no. u. bar.**

Bitte zu verlangen.

Es ist dies ein Vorlagenwerk für Gewerbe-, Mittel- und Bürgerschulen, sowie für viele Interessenten aus Fabrik- und Gewerbezirken, geschöpft aus den bekanntlich klassischen Volksornamenten in Mähren und Nordungarn, enthaltend eine Fundgrube origineller, ausser der Heimat unbekannter Motive!

(Z)



**Wiener Verlag**

Auf Grund der eingelaufenen Bestellungen haben wir  
soeben versendet:

**Felix Salten**

**Die Gedenktafel der Prinzessin Anna**

Novelle

Moderne vornehme Ausstattung, Umschlag von Emil Orlik

2 M ord. Gebunden 3 M ord.

Bar mit 33 1/3 % und 7/6 Freiemplare, bar 2 Probeexemplare mit 40 %  
bar 25 Exemplare mit 50 %.

Die Literatur der letzten Jahre gehörte der psychologischen Analyse und der subtilen Detailmalerei. Aber darüber ging ihr ein köstliches Gut vollständig verloren, die grosse Kunst des Erzählens. Und es scheint, dass Felix Salten in diesem ganz überraschenden und prachtvoll lustigen Buche einer der ersten ist, die sie wieder gefunden haben. An die gute Tradition der alten Meister der Erzählung, an die grossen Fabulierer Boccaccio und Cervantes schliesst er an, erzählen will er, nichts als erzählen, eine sonderbare, komische Geschichte, bei der die Menschen sich wieder einmal sehr drollig und sehr menschlich benommen haben. Und das gelingt ihm in der köstlichsten Weise. Es ist soviel Fluss und atemlose Lebendigkeit bei innerer Folgerichtigkeit in den lustigen Begebenheiten und Situationen, so viel kurzer drastischer Witz in den Dialogen, soviel graziöse Satire in den Figuren, und vor allem ist Einfalt und Erfindung so famos und überwältigend, dass das wieder einmal ein Buch für alle ist, für die Feinsten, wie für die Derbsten. Alles ist greifbar und körperlich, keine Reflexion, keine Fabula docet stört die prächtige Ungenietherheit der Geschichte, der Autor verschwindet hinter ihr, und doch ist alles voller Sinn und voller Hiebe nach rechts und links, oben und unten, gegen Fürsten und Massen, Sittenlose und Prüde.

Der ehemalige Direktor des Wiener Burgtheaters, Hofrat **Dr. Max Burckhard**, schreibt in der „Zeit“:

Die soeben im Wiener Verlag erschienene Novelle Saltens ist von einer ganz ungewöhnlichen Frechheit. Sie ist aber nicht nur frech, sie ist auch gut, die Frechheit sinkt nicht herab zur lüsternden Zote, sie erhebt sich zu blutiger Ironie. Parabasco, Herzog von Riavenna, betritt, da er nächtlicherweile eben selbst von einem Liebesabenteuer kommt, seine Schwester Anna, wie sie heimlich aus einem Pförtchen des Palazzo Gembi huscht. Da er sich überzeugen muss, dass der junge Gembi sein zartes Geheimnis nicht für sich allein behalten hat, entschliesst er sich resolut, allem geheimen Gezischel und Getriebe dadurch vorzubauen, dass er eine Gedenktafel am Palazzo Gembi anbringen lässt, auf der mit dürren Worten der Oeffentlichkeit mitgeteilt wird, was Prinzessin Anna in diesem Hause erlebt hat. Welche Folgen diese That des Herzogs hat, wie insbesondere das gute Volk die Prinzessin als Wohlthäterin von Riavenna im Triumphzug durch die Stadt führt und ihr angesichts der Gedenktafel eine begeisterte Huldigung darbringt, und wie zum Schluss der Herzog an sich selbst erfährt, welche Nutzenanwendungen ein einfaches Mädchen aus dem erhabenen Beispiele der verehrten Fürstin zieht — das möge jeder in dem Büchlein lesen. Es könnte in der besten Zeit der Renaissance geschrieben sein.

Vor Fertigstellung der zweiten Auflage können wir nur mehr  
Barbestellungen ausführen.

Bei freundlicher Verwendung sind spielend leicht einige Partien dieses Buches in jeder Handlung abzusetzen!  
Wir bitten zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Wien, I. Franzensring 16.

**Wiener Verlag.**

1226\*